

## **Ortsnamen der (früheren) Ortschaften rund um Bad Westernkotten**

Von Wolfgang Marcus (Bad Westernkotten)

### **Wichtige Zeugen der Siedlungsgeschichte**

„Ortsnamen haben für die Geschichte einen einzigartigen Wert. Sie sind zäh genug, Völkerwechsel zu überstehen und daher wichtige Zeugen für die Siedlungsgeschichte. Das verhältnismäßig junge Vorhaben der Göttinger Akademie, "Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe - Onomastik im europäischen Raum", hat sich eine Bemerkung Jacob Grimms zu Herzen genommen, für den die Eigennamen die ältesten Zeugnisse menschlicher Sprache sind, "deren Ergründung Licht über die Sprache, Sitte und Geschichte unserer Vorfahren" verbreitet. Seit Anfang 2005 untersuchen die Wissenschaftler des Forschungsprojekts vorzugsweise die Ortsnamen Nord- und Mitteldeutschlands, denn in den vergangenen Jahren hat sich herauskristallisiert, dass Regionen dieses Gebietes besonders wichtig und interessant sind. Die Namen Westfalens, Bremens und Niedersachsens deuten auffallend auf Beziehungen zu europäischen Nachbarländern hin, vor allem zu England, den skandinavischen Ländern und dem östlichen Mitteleuropa. So spricht beispielsweise vieles dafür, dass die Besiedler Englands nicht wie lange angenommen aus Schleswig-Holstein, sondern aus Niedersachsen kommen. In 50 Ortsnamenbüchern sollen die Namen von bestehenden und vergangenen Orten gesammelt, in ihrer historischen Überlieferung dargestellt und etymologisch behandelt werden.“<sup>1</sup> - An diesem Projekt arbeitet auch Dr. Michael Flöer aus Bad Westernkotten mit.

2009 erschien das Buch „DIE ORTSNAMEN DES KREISES SOEST“, in der Reihe „WESTFÄLISCHES ORTSNAMENBUCH (WOB)“, im Auftrag der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegeben von Kirstin Casemir und Jürgen Udolph, als Band 1. Verfasst wurde es von Michael Flöer<sup>2</sup> und Claudia Maria Korsmeier. Herausgegeben im Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2009.

Aus dem Vorwort geht einiges zur Entstehungsgeschichte des Buches hervor. Es ist hier vollständig abgedruckt: „Vorwort - Mit den „Ortsnamen des Kreises Soest“ liegt nun der erste Band des Westfälischen Ortsnamenbuches (WOB) vor, dem weitere 18 Bände folgen werden. In diesem Band werden insgesamt 431 Siedlungsnamen in eigenen Ortsartikeln dargestellt, d.h. ihre historische Überlieferung in schriftlichen Quellen in Auswahl präsentiert und eine Deutung des jeweiligen Namens unter Einbeziehung schon von anderen Forschern erstellter Deutungen vorgenommen. Die Namenlandschaft des Kreises Soest ist als sehr vielfältig zu bezeichnen. Zwar sind die -inghusen-Namen angesichts ihrer großen Zahl prägend. Doch kommen daneben mit zahlreichen anderen Grundwörtern gebildete Namen vor. Auch sind nicht wenige Ortsnamen aufgrund ihrer Struktur und des in ihnen enthaltenen appellativischen Wortschatzes als sehr alt einzustufen. Die Bearbeitung eines so reichhaltigen Namenmaterials stellte eine wirkliche Herausforderung dar.

Unsere Arbeit wurde durch die Mithilfe verschiedener Institutionen und Personen sehr unterstützt, denen zu danken uns eine Freude ist. Für die Beteiligung an den Druckkosten sind wir der Bürgerstiftung Hellweg-Region und der Stadt Soest zu großem Dank verpflichtet. Wir danken der Wissenschaftlichen Leitungskommission des Projektes „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe“ und hier insbesondere dem Projektleiter, Herrn Prof. Dr. Jürgen Udolph, weiterhin der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, die uns bereitwillig Einsicht in Bibliotheksbestände und ihre Mundartformen gewährte, sowie den Damen und Herren der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und des Kreisarchives Soest für ihre Unterstützung. - Den studentischen Hilfskräften und Kollegen der Arbeitsstelle möchten wir für ihre vielfältigen unterstützenden Tätigkeiten verschiedenster Art unseren herzlichen Dank aussprechen. Ein solcher gilt auch Herrn Uwe Ohainski, der den Satz

besorgte, die Karten erstellte und einige in Münster nicht vorhandene Literatur beschaffte, und Frau Juliane Flöer, die das Entstehen des Buches anteilnehmend begleitete und für manch eine Deutung als kritische „Testperson“ diente. Ganz besonders danken möchten wir zwei Personen, die wesentlichen Anteil am Entstehen des Buches hatten: Dr. Leopold Schütte, Oberstaatsarchivrat a.D., war nicht nur stets bereit, uns mit seinem breiten historischen Wissen zu unterstützen, er übernahm auch zahlreiche Recherchen im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Staatsarchiv Münster, verifizierte Lesungen anhand der Originale und wies uns auf viele landes- und überlieferungsgeschichtliche Zusammenhänge hin. Die redaktionelle Arbeit von Dr. Kirstin Casemir, der Leiterin der Forschungsstelle, ging über das üblicherweise zu erwartende Maß hinaus. In intensiven inhaltlichen Gesprächen konnten mit ihr die Namendeutungen diskutiert, im Folgenden präzisiert und bei zahlreichen Namen neue Aspekte gewonnen bzw. neue Etymologien erstellt werden.

Münster, im Februar 2009

Michael Flöer / Claudia Maria Korsmeier“

Ich gebe im Folgenden die nach zahlreichen Abwägungen erfolgten Deutungen der früheren Ortschaften rund um Westernkotten wieder. Dabei gehe ich - von Norden beginnend - im Uhrzeigersinn die 12(?) Orte, die teilweise wüst gefallen also aufgegeben sind, durch.

### **1. Lippstadt**

Die Grenze zu Lippstadt bildet seit der kommunalen Neuordnung vom 1.1.1975 weithin der Suckeweg. Flöer/ Korsmeier schreiben dazu: „... FÖRSTEMANN, Ortsnamen... zählt den ON [= Ortsnamen] zu den mit dem Fluss der Lippe gebildeten ON. Darin stimmen alle weiteren Deutungen überein.“<sup>3</sup> „Wie seit jeher gesehen wurde, ist der Flussname Lippe auch Name des Geschlechts der Grafen von der Lippe und des Landes Lippe, zum ON geworden. Der Flussname erscheint seit dem 8. Jh. als Lippia und Lippa...“<sup>4</sup>

### **2. Soecke (auch Sucke)**

An diese untergegangene Ortschaft erinnert äußerlich nur noch der Wirtschaftsweg „Suckeweg“, der heute die Grenze zwischen den Städten Lippstadt und Erwitte darstellt. Zu Soecke schreiben die beiden Fachautoren: „† [=Zeichen für Wüstung] Soecke. – Lage: Nach Bergmann, Wüstungen S. 119f. Zwischen Bad Westernkotten und Bökenförde südl. der Bökenförder Warte. Die Stelle war vom 9. bis 14. Jh. besiedelt. Der Name der Siedlung hat sich in Flurn [= Abkürzung für Flurnamen] erhalten.“<sup>5</sup>

Und weiter: „...Nach Bergmann lag die Siedlung am Rande einer 2,5 m über das umgebende Feuchtgelände“ herausragende(n) Lösslehmplatte“. Das könnte die Motivation einer Benennung als ‚feuchte Stelle‘ stützen. Einzelheiten der Bildungsweise bleiben unklar.“<sup>6</sup>

### **3. Ussen**

Flöer/Korsmeier schreiben sinngemäß: „Lage südöstlich von Lippstadt zwischen dem Rixbecker Feld und der Bökenförder Warte beiderseits der Weihe. Eine Brücke verband die beiden Teile des Ortes; vier verschiedene Siedlungsareale konnten ergaben werden. Der Ort scheint im 14. Jahrhundert aufgegeben worden zu sein, die Fluren wurden von Lippstädter Bürgern weiter bewirtschaftet. Bei Ussen ist eine durch Feuchtigkeit bzw. Wasser geprägte Stelle anzunehmen. Die Lage von Ussen beiderseits der Weihe stützt die Deutung.“<sup>7</sup>

### **4. Bökenförde**

Flöer/Korsmeier schreiben sinngemäß: Bökenförde insgesamt ist „als Ort an einer mit Buchen bewachsenen Furt zu umschreiben“.<sup>8</sup>

## 5. Hockelhem

Hier die sinngemäße Wiedergabe: Hockelhem: Lage auf südöstlichem Gemeindegebiet von Bad Westernkotten und durch Funde verschiedener Epochen sowie Wegenetze und ähnlichem nachgewiesen. Die Lage ist außerdem aus einer Karte von 1597 ersichtlich, die Wüstung in ihrer Position zu Bad Westernkotten darstellt. Der heutige Hockelheimer Weg in Bad Westernkotten schließt das ehemalige Siedlungsgebiet im rechten Winkel von Westen und Süden ein. Die Siedlung sei im Laufe der Auseinandersetzung der Soester Fehde Mitte des 15. Jahrhunderts zerstört worden und sei danach wüst geblieben. - Die geographische Lage von Hockelheim ist von Bad Westernkotten aus gesehen, dass seinerzeit nordwestlich lag, erhöht, wenn auch nur um knapp sechs Meter. „Das mag für die Motivierung des Namens als auf einem Hügel gelegen ausreichend gewesen sein. Deutung: Siedlung auf einem Hügel.“<sup>9</sup>

## 6. Ostheim

Flöer/Korsmeier schreiben: „Lage: südwestlich von Geseke zwischen Eikeloh und Bökenförde auf dem Gelände der Wüstung † Osthem (Bergmann, Wüstungen, S. 111f.; Bockhorst, Hof zur Osten).“ Und weiter: „Verschiedene weitere Siedlungen namens Ostheim... Schulte- Beerbühl, Eikeloh Seite 5ff. hat die zwischen Eikeloh und Bökenförde zu verortende Wüstung berücksichtigt. Der Hof zu Osten ist aus der ehemaligen Siedlung Ostheim hervorgegangen. Die von Ruholl, Bökenförde S. 31, geäußerte Vermutung, Osthem könne infolge der Soester Fehde wüst gefallen sein, da bereits im Jahre 1475 von einem Hof zur Osten die Rede sei, ist nicht haltbar. Denn noch 1490 findet sich die Benennung to Osthem, die darauf fließen lässt, dass die Siedlung noch existierte und das mit to Ostenn aus dem Jahr 1475 ebenfalls Osthem (als Siedlung) gemeint war.“ Also kommen sie zur Deutung: „...östlich gelegene Siedlung.“<sup>10</sup>

## 7. Eikeloh

Verschiedene Autoren „...gehen übereinstimmend von einem Grundwort -loh und einem Beiwort für Eiche aus. Wie -loh zu verstehen ist, wird allerdings unterschiedlich beurteilt. Sso kommt Schulte-Beerbühl, Eikeloh S. 1, zu einer Angabe „Lichtung im Eichenwald“, während Derks einen „Eichenwald“ als Motivierung für den Ortsnamen angibt...Der ursprüngliche Flurname wurde auf die dort liegende Siedlung übertragen. Deutung ‚Eichenwald‘“<sup>11</sup>

## 8. Westereiden

Auf etwa 200 Metern grenzt die Gemarkung von Bad Westernkotten im äußersten Südosten an Westereiden, heute ein Ortsteil der Stadt Rüthen. Die Grenze bildet praktisch das Tal der Pöppelsche.

Erste Erwähnung wohl im Jahr 1256 „decimam in occidentali Eden“... Es könnte sowohl eine Stelle bezeichnet werden, an der ein größerer Brand vorgekommen war als auch z. B. eine Stelle, an der Schmelzöfen zur Metallgewinnung oder ähnliches gestanden haben. Zu Unterscheidung der beiden benachbart liegenden Siedlungen wird der Name durch Oestereiden bzw. Westereiden ergänzt.“<sup>12</sup>

## 9. Aspen

Lagebeschreibung: „2 km östlich von Erwitte dabei nördlich des Hellwegs und westlich des Osterbachs zwischen den Fluren Im Aspen, Auf Plussenhof und im Süden Up den Thiekampe [Bergmann, Wüstungen S. 128 u. 130]. Nach Keramikfunden war der Ort bis in das 14. Jahrhundert besiedelt [Bergmann S. 128] ... Deutung: Siedlung bei einem zeitweise kein Wasser führenden Gewässer.“<sup>13</sup>

## 10. Erwitte

Bad Westernkotten gehört seit dem 1.1.1975 zur neu gebildeten Stadt Erwitte. Zur Namensdeutung: „Die Gesamtbildung bezeichnet eine Stelle mit, ... an dem Erbsen vorhanden sind.“<sup>14</sup>

## 11. Weringhausen

Lage nach Flöer/Korsmeier: Westlich von Bad Westernkotten und westlich des Mühlenbaches, auf dem Gelände der partiellen Wüstung Werinchusen, die auf beiden Seiten des Mühlenbaches lag.

Weringhausen wird bekanntlich als Teilwüstung bezeichnet. Übrig geblieben ist lediglich der Weringhoff, seit vielen Jahrhunderten von der Familie Mönning bewohnt. Flöer/Korsmeier kommen zu dem Ergebnis: „Deutung: ‘Bei den Häusern der Leute des Wero‘.“<sup>15</sup>

## 12. Weckinghausen

Im Nordwesten grenzt die Gemarkung von Bad Westernkotten an Weckinghausen, etwa im Bereich des Glasebachs und der Gieseler. Weckinghausen wird wohl erstmalig im Jahre 1331 erwähnt „Weckinchuss in parochia Eruete“.<sup>16</sup> Die anschließende Deutung lautet: „Bei den Häusern der Leute des Wako.“

---

<sup>1</sup> So ist auf der Homepage der „Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen“ zu lesen. Hier der Link zur Startseite: <https://adw-goe.de/startseite/>

<sup>2</sup> Der übrigens aus Bad Westernkotten stammt

<sup>3</sup> Ebd. S. 299

<sup>4</sup> Näheres dort S. 300

<sup>5</sup> Ebd. S. 410

<sup>6</sup> Ebd. S. 411

<sup>7</sup> Ebd. S. 440/441

<sup>8</sup> Ebd. S. 78 - 80

<sup>9</sup> Ebd. S. 239ff.

<sup>10</sup> Ebd. S. 351/352

<sup>11</sup> Ebd. S. 144/145

<sup>12</sup> Ebd. S. 142f.

<sup>13</sup> Ebd. S. 336/337

<sup>14</sup> Ebd. S. 165

<sup>15</sup> Ebd. S. 462/463

<sup>16</sup> Zitiert nach Flöer/Korsmeier S. 458